K 55744

Hammer FOrum e.V.

Humanitäre medizinische Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten

Afghanistan Albanien Angola Jemen Palästina Guinea DR Kongo Irak

Kosovo Bosnien Eritrea Tschetschenien Sri Lanka

KINDER 1/10

schröter + fabian GmbH

Ihr Fachbetrieb für Leichtmetall-Elemente

Eingangsanlagen
Überdachungen
Wintergärten
Markisen
Fenster

Otto-Brenner-Str. 8, 59067 Hamm
Telefon 02381/44 55 61, Telefax 02381/44 04 06

Unfallschutz für Kinder mit "Geld-zurück-Garantie"

Wir beraten Sie gern:

LVM-Servicebüro
Michael Kollas
Soester Straße 19
59071 Hamm
Telefon (02381) 88 00 88
info@kollas.lvm.de

LVM Versicherungen

Badgestaltung aus einer Hand

- Qualifizierter Buderus-Partner 2008 - 2010
- Buderus Wärmepumpen-Profi
- Pellets-Heizungsanlagen
- Solaranlagen
- Fachbetrieb für Gasinnenrohrsanierung
- Kundendienst und Wartung

Wir sind Ihr zuverlässiger Partner für den privaten Bereich.

Schnittker GmbH · Caldenhofer Weg 120 · 59063 Hamm
Tel. 02381 / 22744 und 02381 / 927353 · Telefax: 02381 / 926937
E-Mail: info@schnittker-haustechnik.de · www.schnittker-haustechnik.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

die ersten Hilfseinsätze des Jahres 2010 des Hammer Forums liefen bereits, als am 12. Januar 2010 die Erde in Haiti bebte und unvorstellbares Leid über Tausende Familien brachte. Auch uns berührten die Bilder – und trotzdem haben wir uns entschieden, nicht auf die Hilfewelle aufzuspringen. Warum? Dies erklärt unser erster Vorsitzender Klaus Helling ausführlich auf den Seiten 4 und 5 dieses Heftes.

Der Jahresanfang ist auch für uns immer ein guter Zeitpunkt, um sowohl nach vorne zu schauen, aber auch, um einen Blick ins vergangene Jahr zu werfen. Diesen Spagat versuchen wir auch mit der ersten Ausgabe unserer Zeitschrift Kinder im Jahr 2010.

Um unserer Hilfe auch ein Gesicht zu verleihen, möchten wir Ihnen auch dieses Mal wieder drei Kinder, denen wir helfen konnten, vorstellen. Der lange Leidensweg von **Sameha** hat nun ein glückliches Ende genommen. Seit Anfang Januar 2010 ist sie wieder bei ihren Eltern im Jemen. Und auch **Dimassi** aus Burkina Faso ist zurück in ihrer Heimat. Schwere Verbrennungen haben ihren Lebensweg von einen Tag auf den anderen verändert. Eine besondere Freude ist auch die Geschichte von **Mikael**. Bereits im vergangenen Jahr berichteten wir von unserem Frühchen in Eritrea. Gabi Kolb hat ihn nun einige Monate später vor Ort wiedergetroffen.

Ein ganz besonderer Dank gilt unseren **Spendern** und **Sponsoren**, die unsere Hilfe erst möglich gemacht haben. Und auch der **Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.** war unermüdlich am Werk, um Spenden zu sammeln und wichtige Kontakte zu knüpfen.

Ihr Redaktionsteam

Spendenkonto des Hammer Forums e. V.
Sparkasse Hamm
BLZ 410 500 95
Konto 40 70 181

Warum wir nicht in Haiti helfen!
Klaus Helling 4

Besuch bei Dimassi in Burkina Faso
Dr. Ute Leifert 6

Das Jahr 2009 in Zahlen und Fakten
Claudia Kasten 7

2009: Ein hartes Jahr für die Kinder in Guinea
Carsten Steifer 8

Eritrea – viele kleine und manche größere Schritte in die richtige Richtung
Claudia Kasten 10

Sameha –
eine Kindergeschichte in Fortsetzungen, Teil VII
Gabriele Kerstan 13

Aspekte der Lage im Jemen in 2009/2010
Dr. Emmanouilidis 14

Das Hammer-Forum-Projekt Kikwit/DR Kongo: Rückblick und Ausblick
Dr. Th. Emmanouilidis und Claudia Kasten 16

Sri Lanka: Harte Zeiten für die Kinder
Claudia Kasten 18

Kurzberichte zu den Projekten 19

Spenderaktivitäten 20

Die Marianne-und-Emil-Lux-Stiftung 22

Was wurde eigentlich aus Mikael?
Gabriele Kolb 23

Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums 24

Termine 26

Warum wir nicht in Haiti helfen!

Klaus Helling

Klaus Helling

Das Hammer Forum leistet ärztliche und medizinische Hilfe für Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten. „Warum startet ihr dann keine Hilfsaktion in Haiti, wo die Not am größten ist, wie uns jeden Abend in der Tagesschau gezeigt wird?", werden wir in diesen Tagen immer wieder gefragt.

Keine Frage, die Not ist groß auf Haiti. Sie war vor dem Erdbeben schon groß. Armut und Korruption kennzeichnen dieses Land seit Langem, Naturkatastrophen wie Taifune und Überschwemmungen nehmen den Menschen regelmäßig noch das, was die vom Ausland gestützten Diktatoren dem Volk nicht nehmen konnten. Und jetzt dieses Erdbeben, gegen dessen Kräfte die Hütten der Armen genausowenig bestehen konnten wie die Paläste der Reichen.

Warum sind wir nicht da? Weil wir aus unserer nun fast 20-jähriger Erfahrung in der humanitären Hilfe gelernt haben, gelernt im Besonderen auch nach dem Einsatz bei dem Tsunami in Asien im Dezember 2004. Katastrophen dieses Ausmaßes überschreiten unsere Möglichkeiten deutlich. Keine Hilfsorganisation dieser Welt ist in der Lage, eine solche Aufgabe zu bewältigen. Nach meiner Meinung müsste eine Organisation wie die UNO eine Hilfstruppe bilden, die technisch, logistisch und medizinisch geschult und jederzeit einsatzbereit zur Verfügung steht. Länderübergreifende militärische Bündnisse wie die NATO oder den Warschauer Pakt sind wir zu bilden in der Lage, humanitär ausgerichtete Bündnisse im Moment wohl noch nicht. So passiert auch jetzt das, was auch in Asien nach dem Tsunami passierte: Angeheizt durch die Medien entwickelt sich eine riesige Welle der Hilfsbereitschaft, die über das Land rollt und sich ebenso schnell wieder verlaufen wird. Einige Hilfsorganisationen starteten öffentliche Aufrufe, baten darum, die Spenden für Asien einzustellen und Geld ohne Zweckbindung zu spenden, weil das Geld an anderen Orten in der Welt fehlte und wichtige Aufgaben eingestellt werden mussten, weil dort die Spenden drastisch einbrachen. Der italienische Chef des Zivilschutzes, Guido Bertolaso, ein Mann mit viel Tropen- und Katastrophenerfahrung, kritisiert zu Recht die geringe Effektivität der Hilfe bei unverhältnismäßig hohem Einsatz der Mittel und die fehlende Koordination durch die US-Streitkräfte. Jede große und kleine Organisation zeige hier Flagge, fahre mit großen Geländewagen durch die Gegend und posiere sich vor Fernsehkameras, ist seine sicherlich überzogene, aber auch nicht ganz unberechtigte Kritik. Die Hilfe sei zu einer Schau der Eitelkeiten, einem Schaulaufen der Hilfsorganisationen verkommen. Mit Sicherheit ist diese Kritik zu einseitig. Sie drückt aber das Empfinden und die Frustration eines Mannes aus, der seit Jahrzehnten bemüht ist, mit den viel zu knappen Mitteln für humanitäre Hilfe das größte Elend in den Notgebieten zu lindern und jetzt erlebt, wie durch fehlende Koordination viel Geld weggeworfen wird.

Viele Kinder kämpfen um ihr Überleben.

Was sollte und könnte das Hammer Forum in Haiti tun. Normalerweise schicken wir Ärzte und ganze OP-Teams in Länder, um dort zu arbeiten. Dafür muss eine bestimmte Infrastruktur bestehen: wir können nicht auf der Straße operieren. Bestehen diese Möglichkeiten nicht, fliegen wir die Kinder nach Deutschland und bringen sie nach Abschluss der Behandlung zu ihren Eltern zurück. Doch wo sollen wir auf Haiti noch operieren. Die wenigen noch intakten Kliniken waren schon vor dem Beben in ihren Möglichkeiten sehr reduziert, und jetzt dürften größere Organisationen sie für sich nutzen. Und Kinder nach Deutschland fliegen? Die USA sind in diesem Fall mit ihren medizinischen Möglichkeiten viel näher, der Flug nach Deutschland ist deshalb unnötig weit und belastend und obendrein noch unwirtschaftlich. Wohin bringen wir die Kinder nach Monaten zurück. Finden wir überhaupt noch ihre Verwandten in den zerstörten Städten? Wäre dieser Aufwand für das Hammer Forum zu rechtfertigen,

Die Kleinsten brauchen uns.

damit wir sagen können: „Wir waren dabei"? Ich denke nicht.

Darüber hinaus müssen wir uns eines klarmachen und als bittere Tatsache akzeptieren: Die meisten Opfer sind tot! Wie bei dem Tsunami – dort ertrunken, hier erschlagen, verschüttet, erstickt. Regelmäßig – aber immer seltener – wurde in den Medien noch von geborgenen Überlebenden berichtet, wenige davon waren Kinder. Das Hammer Forum ist aber eine Hilfsorganisation für Kinder. Bedenkt man diese Fakten, dann wird deutlich, dass das Hammer Forum zumindest im Moment in Haiti fehl am Platz ist.

Höre ich dann die Schilderungen unserer Ärzte, wenn sie aus dem Kongo, Jemen, Eritrea und den anderen Ländern zurückkehren, wenn sie von ihren Erfolgen, aber auch bitteren Niederlagen berichten, von den Kindern, die sie nicht retten konnten, die an Hunger, den Folgen der Unterernährung, den banalen Infekten, die mangels Medikamenten tödlich verlaufen, an den Minen, Schuss- und Brandverletzungen gestorben sind, dann weiß ich, wo wir gebraucht werden. Den unverhofften Tod durch Tsunamis, Erdbeben und andere Naturereignisse werden wir nie verhindern können, wehren können wir uns aber gegen das Sterben in den Kriegs- und Krisenländern, meist abseits des Medieninteresses. Hier sterben täglich Hunderte Kinder weltweit, Tausende jährlich.

Dort kann das Hammer Forum seine Möglichkeiten auch im Sinne seiner Spender am besten und wirkungsvollsten nutzen. Deshalb sind wir zurzeit nicht in Haiti.

Nach dem Tsunami half das Hammer Forum spontan.

Wohnen wird durch uns erst **schön!**

Möbel Wachter

Kissinger Weg 1 · 59067 Hamm
☎ 0 23 81 - 44 14 53
E-Mail: info@moebel-wachter.de · www.moebel-wachter.de

Besuch bei Dimassi in Burkina Faso

Dr. Ute Leifert

Dr. Ute Leifert mit Dimassi

Am 11. Januar 2007 änderte sich das Leben der damals siebenjährigen Dimassi aus Burkina Faso dramatisch. Sie erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht, am Kopf, am linken Unterarm und Hand sowie der rechten Hand. Zunächst versuchte man, ihr im Kinderkrankenhaus in Ouagadougou zu helfen. Doch die Mittel vor Ort waren begrenzt. Eine Behandlung in einer Spezialklinik wurde notwendig. Als Katrin Rohde von Sahel e. V. Dimassi im Krankenhaus traf, war sie in einer hoffnungslosen Verfassung. Ein Jahr lang unterstützte der Verein das Mädchen in Ouagadougou, bis die Anfrage, ob nicht wir ihr helfen könnten, das Hammer Forum erreichte. Es dauerte nochmals einige Monate, bis ein entsprechender Behandlungsplatz in Deutschland zur Verfügung stand. Am 16.02.09 konnte das Mädchen dann in Deutschland einreisen. In Kooperation der BGU Duisburg und der Wedau-Kliniken (Klinikum Duisburg) konnte dem Mädchen schließlich geholfen werden. Am 03.10.2009 kehrte Dimassi wieder in ihre Heimat zurück. Aufgrund ihres Wachstums wird es vermutlich notwendig sein, dass sie noch einmal nach Deutschland kommt, um weitere Narbenkorrekturen vornehmen zu lassen.

Dr. Ute Leifert, die Dimassi in Deutschland mit betreut hat, reiste im November 2009 nach Burkina Faso. Sie berichtet über das Wiedersehen in Ouagadougou.

Am 07.11.09 flog ich nach Ouagadougou, um in Katrin Rohdes Krankenstation mitzuarbeiten, aber vor allen Dingen, um Dimassi wiederzusehen und um zu erfahren, wie es ihr geht.

Dimassi wohnt im „Haus Mia", einer wunderbaren Einrichtung. Hier leben Aids-Waisen und HIV-infizierte Mütter mit Kindern – von der Familie verstoßen –, geborgen, geliebt und glücklich.

Dimassi mit ihrer Klasse

Dimassi kommt um 17 Uhr aus der Schule. Katrin Rohde und ich kamen kurz nach 17 Uhr im „Haus Mia" an. Dimassi ahnte nichts von meinem Besuch. Auf unser Klopfen wurde uns geöffnet, und ich blieb zunächst im Hintergrund, während Katrin Rohde in den Hof ging, um Dimassi zu holen. Als sie mich sah, flog sie in meine Arme. Es war ein überwältigendes Wiedersehen. Sofort nahm Dimassi meine Hand und zeigte mir ihren Schlafraum. Hier übernachtet sie mit sechs weiteren Mädchen auf Matten, die tagsüber übereinandergestapelt werden, damit Platz zum Spielen da ist. Jedes Mädchen hat hier eine Kiste mit den persönlichen Sachen und Schätzen, und jede ist stolz auf sein kleines Privatvermögen.

Dimassi hat inzwischen eine Freundin gefunden, Mariam, die auch Schweres durchgemacht hat. Beide Mädchen schmücken sich gerne mit Ketten, Armbändern und Ohrringen. Sie stecken oft die Köpfe zusammen und kichern. Sie sind sicher bald den Kinderschuhen entwachsen.

Dimassi ist vergnügt und lustig, ist völlig integriert, ordnet sich unter und hat viel Freude beim gemeinsamen Spielen. Bei einem anderen Besuch haben wir bis zum Abendessen getanzt und gesungen und unglaublich viel Spaß gehabt.

Ein Besuch in Dimassis Schule war mir sehr wichtig. Sie sitzt in der Nähe des Fensters, und als sie mich über den Schulhof kommen sah, winkte sie fröhlich aus dem Fenster.

Die Schule wurde u. a. mit der Hilfe eines älteren afrikanischen Ehepaars gebaut. Einfachen Leuten, die ihr Hab und Gut in den Bau gesteckt haben und nun auf dem Schulhof unter einer Baumgruppe leben und glücklich sind, ihren Beitrag zur Schulbildung der nächsten Generation geleistet zu haben.

Der Lehrer von Dimassi ist voll des Lobes. Sie sei intelligent und fleißig, und sie zeigte mir ihr ordentlich geschriebenes Schulheft.

Der Abschied von Dimassi, diesem Kind, das mir so ans Herz gewachsen ist, fiel mir sehr schwer. Aber ich weiß nun, dass sie sich in Ouagadougou sehr wohlfühlt. Wer sehen uns 2010 bestimmt wieder.

Das Jahr 2009 in Zahlen und Fakten

Claudia Kasten

Aufwachsen in einem zerstörten Umfeld.

Wie notwendig unsere medizinische Hilfe für die Kinder ist, hat uns das Jahr 2009 wieder gezeigt. So mussten wir in unseren Projektländern Jemen, Guinea und Sri Lanka neue Ausbrüche der Gewalt und des damit verbundenen Elends miterleben. Eritrea und der Kongo gehören zu jenen fünf Ländern der Welt, in denen die meisten Menschen hungern.

Die Not der Kinder spiegelte sich im vergangenen Jahr fast täglich in unserer Arbeit wider. Noch nie zuvor kamen so viele mangel- und unterernährte Kinder in die Sprechstunden unserer Ärzte. Doch es gab auch positive Momente und Entwicklungen. So erzählten unsere ehrenamtlichen Ärzte, Schwestern, Physiotherapeuten und anderen Helfer von den Fortschritten, die in den Heimatländern der Kinder erreicht wurden. Hierzu gehören z. B. die Berichte über komplizierte Operationen, die noch vor wenigen Jahren vor Ort nicht möglich waren, oder über deutlich gesteigerten Hygiene- und Pflegebedingungen auf den Stationen, die die Versorgung der kleinen Patienten verbessern.

Auch die Zahl der behandelten Kinder ist 2009 in einigen Bereichen weiter angestiegen. Neben den über 1.500 zum Teil komplexen Operationen in Eritrea, dem Jemen und der DR Kongo durch die Spezialisten aus Deutschland konnte das Hammer Forum auch 60 Kindern aus vier Nationen einen Behandlungsplatz in Deutschland und Österreich anbieten. Ohne die großzügige Unterstützung der Krankenhäuser sowie der Ärzte und Pflegekräfte hätten diese Kinder keine Chance auf eine gesündere Zukunft gehabt.

Zudem wurden über 30.000 Kinder in Guinea und der DR Kongo mit grundlegenden medizinischen Dingen versorgt. Sie litten unter Malaria, Wurmbefall, Durchfall, Atemwegsinfektionen oder an den Folgen von Mangelernährung. Ohne die Hilfe des Hammer Forums hätten die meisten von ihnen keinerlei medizinische Hilfe erfahren. So wie viele Kinder im Distrikt Amuru im Norden Ugandas. Hier hat das Hammer Forum im Herbst 2009 mit den Vorbereitungen zur Unterstützung eines Gesundheitszentrums begonnen. Im Frühjahr 2010 kann es seinen Betrieb aufnehmen. 30 Kinder konnten zudem in einem kleinen Ernährungsprogramm in Kikwit (Kongo) aufgenommen werden. Sie litten stark unter der Mangelernährung.

Das Hammer Forum betreute darüber hinaus über 12.000 Geburten in Eritrea, dem Jemen und Guinea. Vielen Kindern – aber auch Müttern – konnte durch eine sanfte Geburt und der im Notfall zur Verfügung stehenden ärztlichen Hilfe das Leben gerettet oder jahrelanges Leid erspart bleiben. Zudem wurde über 2.500 Frühchen und erkrankte Neugeborene im Jemen und Eritrea auf den Stationen des Hammer Forums erfolgreich versorgt.

Kampf ums Überleben.

Für uns sind dies zunächst einmal nur Zahlen. Für unsere ehrenamtlichen Helfer vor Ort gehören zu diesen Zahlen jedoch Gesichter und Geschichten. Einige dieser Geschichten stellen wir Ihnen regelmäßig in unserer Zeitschrift Kinder vor. Sie zeugen von der großen Einsatzbereitschaft so vieler Menschen, die trotz manchmal widriger Umstände vor Ort ihr Bestes geben, um Kindern eine neue Chance im Leben zu schenken. Ihnen allen gilt unser Dank!

2009: Ein hartes Jahr für die Kinder in Guinea

Carsten Steifer

Immer mehr Kinder kommen im Gesundheitszentrum zur Welt.

Das Jahr 2009 begann in Guinea mit einem Machtputsch durch General Dadis Camara, der das entstandene Machtvakuum nach dem Tod des Präsidenten Lansana Conté im Dezember 2008 zunächst auflöste. Die Machtergreifung erfolgte ohne größere Unruhen. Die Bevölkerung erhoffte sich durch den neuen Präsidenten eine politische Stabilisierung sowie einen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes. Doch die Erwartungen konnten 2009 nicht erfüllt werden. Aufgrund mangelnder Kooperation mit der internationalen Gemeinschaft sowie mit oppositionellen Parteien Guineas isolierte sich die Miltärjunta zunehmend. Eine Demonstration der Opposition Ende September 2009 in Conakry wurde blutig vom Militär niedergeschlagen. Es gab mehrere Tote und Hunderte Verletzte. Ende 2009 wurde General Dadis Camara bei einem Attentat lebensgefährlich am Kopf verletzt. Seitdem befindet sich Camara im Ausland, und es dringen kaum verlässliche Informationen nach außen. Die Einsetzung des zivilen Ministerpräsidenten Jean Marie Doré im Januar 2010, der mit seiner Übergangsregierung Wahlen vorbereiten soll, ist jedoch ein Hoffnungsschimmer für Guinea.

Neben der politischen Situation befindet sich das Land auch in einer katastrophalen wirtschaftlichen Situation. Im Vergleich zum Jahr 2003, in dem das Hammer Forum seine Aktivitäten in Guinea begann, ist nur wenig wirtschaftliche Entwicklung ersichtlich. Ein Großteil der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze.

Das Gesundheitszentrum Madina

Aufgrund von Einsparungsmaßnahmen wurde 2009 erstmals auf einen internationalen Projektleiter vor Ort verzichtet. Die einzelnen Projektaktivitäten wurden vor Ort durch unseren lokalen Projektadministrator Antoine Ifono geleitet.

Das Gesundheitszentrum Madina zählt weiterhin zu den funktionsfähigsten Gesundheitszentren Guineas und verfügt über einen guten Ruf über die Region Guéckédous hinaus. Die monatlichen Behandlungszahlen liegen weiterhin bei ca. 1.500, entsprechend 18.000 Patienten pro Jahr.

Die Statistik zeigt, dass Malaria mit einem Viertel aller Diagnosen den Hauptteil an endemischen Erkrankungen darstellt, gefolgt von Durchfallerkrankungen, Anämien sowie Magen-Darm-Erkrankungen. Besorgniserregend ist zudem der hohe Anteil an Uro-Genitalinfektionen.

Ein Großteil der benötigten Medikamente wurde per Seefracht aus Deutschland eingeführt. Zur Durchführung einer basismedizinischen Versorgung in der Größe von 18.000 Patienten ist im Schnitt ein Kostenaufwand für Medikamente in Höhe von 15.000 EUR pro Jahr notwendig.

Ein medizinischer Schwerpunkt im Gesundheitszentrum Madina liegt in der Betreuung von schwangeren Frauen bis hin zur Entbindung und der Versorgung von Neugeborenen. Deshalb wurde in den vergangenen Jahren viel in die Entbindungsabteilung sowie das Hebammenzimmer zur vorgeburtlichen Untersuchung investiert. Leider hat sich in der Vergangenheit herausgestellt, dass aus dem Einzugsbereich zwar schwangere Frauen zur Untersuchung kamen, die Entbindungen allerdings zu einem Großteil zu Hause unter eklatant schlechten hygienischen Bedingungen erfolgen. Von daher begann das Hammer Forum bereits Ende 2008 mit vermehrter Aufklärung und Werbung bei den Frauen der Region, die Räumlichkeiten des Madina auch zur Entbindung zu nutzen. Im Laufe des Jahres 2009 kamen über die Hälfte aller schwangeren Frauen, die zur Vorsorge ins Gesundheitszentrum kamen, auch zur Entbindung. Im Vergleich dazu lag die Rate in 2008 noch bei unter 10 %. Die dafür notwendige Aufklärung wurde durch ein gegründete „Village-Teams" – bestehend aus Praktikantinnen von Krankenschwestern

Rund 1.500 Patienten lassen sich jeden Monat behandeln.

und Hebammen – durchgeführt, die mehrmals wöchentlich Privathaushalte im Einzugsgebiet besuchen und dort individuelle Aufklärung für die schwangeren Frauen und Mütter durchführen. Neben den Themen Entbindung und Versorgung von Neugeborenen wird mit den Frauen zudem intensiv über HIV/AIDS gesprochen. Weiterhin erhalten junge Frauen Aufklärung zum Thema Frauengesundheit und Familienplanung, insbesondere über unterschiedliche Verhütungsmethoden. Diese Aufklärungsarbeit erfolgt sowohl im Gesundheitszentrum Madina vor und während der täglichen Konsultation als auch durch die „Village-Teams" im Rahmen der individuellen Aufklärung.

Nur gut ausgebildetes Personal kann wirklich helfen.

Im Jahr 2009 erfolgte darüber hinaus erneut ein Fortbildungskurs für das lokale Laborpersonal und Laboranten aus umliegenden Gesundheitszentren sowie für lokale Vertreter des Gesundheitsministeriums. Der Unterricht erfolgte sowohl theoretisch als auch praktisch durch Arbeit am Mikroskop. Nach Abschluss des Kurses erhielten alle Teilnehmer ein Zertifikat über die Fortbildung. Für das Jahr 2010 sind weitere Kurse vorgesehen.

Das Schulgesundheitsprojekt

Im Rahmen des Schulprojektes werden pro Schuljahr 20.000 Schulkinder von einem medizinischen Team (bestehend aus Pflegepersonal und Assistenten) auf die hauptendemischen Erkrankungen untersucht sowie im Bedarfsfall direkt vor Ort behandelt bzw. an das Gesundheitszentrum Madina überwiesen. Laut Statistik für das Schuljahr 2008/2009 wurde bei 60 % aller untersuchten Schulkinder eine Erkrankung festgestellt. Neben Malaria leiden viele Kinder unter chronischen Durchfallerkrankungen. Aus diesem Grunde erhalten alle Kinder ein Entwurmungspräparat sowie Eisenpräparate gegen chronische Anämien.

In 2009 wurde ein Finanzierungsantrag an das BMZ für ein Projekt im Bereich Krankheitsprävention und Gesundheitsaufklärung für 30.000 Schulkinder genehmigt. Als Projektziel wurde die „Verbesserung des Gesundheitszustandes durch angepasste Verhaltensmaßnahmen bezogen auf Gesundheitsvorsorge und Krankheitsprävention" definiert.

Gesundheitsaufklärung im Gesundheitszentru ....

Das Projekt wird in Kooperation mit der lokalen NGO „APROSA" durchgeführt. Mit Projektbeginn wurde zunächst das Team, das den Gesundheitsunterricht an 50 Schulen pro Schuljahr durchführen soll, intensiv fortgebildet. Die Fortbildung und Sensibilisierung erfolgte insbesondere durch Dr. Jutta Reisinger, die einen großen Anteil an der Gestaltung des Projektes und der Projektplanung hat. Neben der Fortbildung und Einstellung des benötigten Personals wurde bis Ende Dezember das benötigte Schulungsmaterial eingekauft und Transportmittel sowie Büroausstattung zur Projektverwaltung- und Administr-ation besorgt. Mit der eigentlichen Durchführung des Gesundheitsunterrichts wurde Ende Dezember 2009 begonnen. Dieses Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren.

... und in der Schule.

Eritrea – viele kleine und manche größere Schritte in die richtige Richtung

Claudia Kasten

Nur eines von über 1.200 operierten Kindern.

Es ist schon beachtlich, wie viele Kinder durch die Spezialisten des Hammer Forums in Eritrea allein im Jahr 2009 behandelt und operiert wurden. So haben die unentgeltlich tätigen Teams über 3.500 Kinder untersucht, 1.200 Kinder operiert, 6.000 Kinder konservativ behandelt und 12 Kinder mittels Herzkatheter diagnostiziert, bzw. behandelt. Hinzu kamen rund 8.200 betreute Geburten sowie über 930 behandelte Frühchen und kranke Neugeborene.

Auch den Schwächsten bietet das Hammer Forum Hilfe an.

Seit 1995 engagiert sich das Hammer Forum für erkrankte und verletzte Kinder in Eritrea. Seitdem wurden die Behandlungsmöglichkeiten für die kleinen Patienten kontinuierlich verbessert. Dies ist für die Eltern in Eritrea, aber auch für alle, die sich für die zahlreichen Projekte in Eritrea engagieren, eine große Freude.

Es sind viele, die sich für die kleinen Patienten und für eine stetige Verbesserung der medizinischen Infrastruktur einsetzen. Allein im vergangenen Jahr reisten über 240 ehrenamtliche Helfer nach Eritrea, um vor Ort Hilfe zu leisten.

So flogen Kinderurologen aus Österreich, Orthopäden der befreundeten Organisation Interplast Germany, Kinderchirurgen, Spezialisten für Handchirurgie und Verbrennungen, Neurochirurgen, Geburtshelfer und Neonatologen ebenso nach Eritrea wie Herzchirurgen aus Deutschland, Italien und der Schweiz. Mit Dr. Jüri Toomes fand sich 2009 erneut ein Chirurg, der das ganze Jahr über vor Ort war, um selber zu operieren und die Nachsorge der kleinen Patienten zu übernehmen, die von den Spezialisten des Hammer Forums während ihrer Einsätze operiert wurden. Das Internationale Operationszentrum für Kinder in Asmara, wie wir unser kleines Zentrum bei seiner Fertigstellung 2001 getauft haben, wird immer mehr seinem Namen gerecht. Dies freut uns. Nur mit vereinten Kräften wird es auch zukünftig möglich sein, ein qualitativ hochwertiges medizinisches Angebot für die Kinder in Eritrea auf die Beine zu stellen. Hierzu gehört die Kooperation mit Spezialisten aus ganz Europa ebenso wie die Kooperation mit anderen Hilfsorganisationen.

Insbesondere im Bereich der Behandlung von Kindern mit Herzfehlern konnte im vergangenen Jahr einiges erreicht werden. So wurden bei zwei Einsätzen unter der Leitung von Dr. Andreas Urban sowie je einem Einsatz unter der Leitung von Dr. Berdat (Schweiz), Dr. Murzi und Prof. Stellin (beide Italien) 950 Kinder untersucht und 76 Kinder – in zwei Fällen mehrfach – am offenen Herzen operiert. Von den bisher 392 operierten Patienten im IOCCA sind bislang lediglich 8 Kinder verstorben. Sie hatten keine Chance. Besonders erfreulich ist, dass sechs dieser komplizierten Eingriffe von dem einheimischen Chirurgen Dr. Josief Tewolde unter internationaler Assistenz durchgeführt wurden.

Dank großzügiger Spenden aus Deutschland und Italien wurde im Mai 2009 ein Herzkatheterlabor in Betrieb genommen. Sechs Kindern konnte so die Operation am offenen Herzen erspart werden. Sie wurden von dem Team um Prof. Milanesi (Italien) mittels Herzkatheter interventionell behandelt. Bei sechs weiteren herzkranken Kindern wurde die Diagnose per Katheter komplettiert.

Mariam wird am Herzen untersucht.

Zwei von ihnen wurden unmittelbar operiert, zwei dem nachfolgenden Herzchirurgenteam zur Operation überstellt, bei zwei weiteren Kindern bestand keine Möglichkeit mehr zur Operation.

Auch für 2010 sind wieder sechs herzchirurgische Einsätze in Eritrea geplant. Beginnen werden Dr. Urban und sein Team aus Sankt Augustin im April 2010. Ihm wird das Team aus Bern folgen.

Neben den operativen Eingriffen steht die Aus- und Fortbildung des einheimischen Personals auf der Agenda der reisenden Teams. Dies gilt nicht nur für den operativen und pflegerischen Bereich, sondern insbesondere auch für all jene Ärzte, Schwestern und Gesundheitshelfer, die zur Früherkennung von angeborenen Herzfehlern beitragen können. Den betroffenen Kindern wird durch eine frühzeitige Diagnose ihrer Erkrankung bereits im Säuglingsalter oftmals ein langer Leidensweg erspart und letztlich ihr Leben gerettet.

Leben retten heißt auch die Maxime in der Neonatologie. Und dies mit Erfolg! 95 % der über 900 eingewiesenen Babys verließen die Säuglingsintensivstation gesund. Ein enormer Fortschritt, besonders wenn man bedenkt, dass einige Kinder aufgrund langer und oftmals zeitaufwendiger Transportwege in Eritrea in sehr kritischem Zustand eingeliefert wurden. Möglich wurde die erfolgreiche Behandlung der Kleinsten und Schwächsten unter anderem durch den Einsatz von insgesamt sechs medizinischen Teams, die 2009 über mehrere Monate verteilt ihre einheimischen Kollegen und Kolleginnen aus- und fortgebildet haben. Um auch Frühchen und erkrankten Neugeborenen in anderen Landesteilen eine adäquate Versorgung zu ermöglich, plant das Hammer Forum nun auch in Keren, der zweitgrößten Stadt Eritreas, eine Neonatologie aufzubauen. Dies wird durch den Neubau für die Neugeborenen-Station sowie den Anbau eines Kaiserschnitt-OPs in die Tat umgesetzt.

Geschultes einheimisches Personal übernimmt die Vorsorgeuntersuchung.

In enger Zusammenarbeit zwischen der Neonatologie und der Geburtshilfe in Asmara fanden in 2009 zwei geburtshilfliche Einsätze statt. Neben der Mitarbeit auf der Station, die inzwischen zu den modernsten Einrichtungen dieser Art Ostafrikas gehört, stand vor allem die

Hochkonzentriert operiert das internationale Team um Dr. Urban.

Aus- und Fortbildung im Mittelpunkt der Arbeit vor Ort. So wurden Medizinstudenten und Hebammen in die Basis Ultraschalldiagnostik eingewiesen und ihnen die Erstuntersuchung der Neugeborenen nähergebracht, damit zukünftig angeborene Erkrankungen und Fehlstellungen früher erkannt und damit auch behandelt werden können.

Bei dem zweiten Einsatz unter der Leitung von Prof. Kaulhausen wurden 21 eritreischen Hebammen die Problematik von Risikogeburten und -schwangerschaften nahegebracht sowie die Komplikationen während der Geburt erläutert. Darüber hinaus gab Prof. Kaulhausen eine Vorlesung über die Diagnostik und Behandlung von Brustkrebs. Dank der guten Ausstattung der Stationen und der immer besseren Ausbildung von Geburtshelfern und Hebammen wurde die medizinische Versorgung der über 8.000 Geburten im Jahr 2009 erneut deutlich verbessert.

Und auch im Bereich der Behandlung von Kindern mit Brandverletzungen ist 2009 ein neues Kapitel in Eritrea aufgeschlagen worden. Seit der Fertigstellung unseres Zentrums für Brandverletzte im Herbst 2008 stehen dort nun nicht nur eine Fachstation, sondern sogar ein eigener OP-Saal für die Versorgung der Verletzten zur Verfügung. Dies ist ein enormer Fortschritt, mussten die Patienten zuvor doch etliche Meter über freies Gelände zum OP und frisch operiert wieder zur Station zurückgebracht werden. Aber auch im Bereich der Hygiene wurde vieles verbessert.

Alvan ist einer der ersten Patienten des Zentrums für Brandverletzte.

Dies ist insbesondere bei der Behandlung von Brandverletzungen mit großflächigen Wunden von existenzieller Bedeutung. Es gibt derzeit noch keinen einheimischen Chirurgen, der die Station verantwortlich führen könnte. Hier macht sich – wie so häufig in Eritrea – der Fachärztemangel bemerkbar. Doch das Fehlen eines Chirurgen bedeutet noch nicht, dass die Station nicht belegt ist und die Patienten nicht versorgt werden können. Ein OP-Pfleger hat viele der notwendigen Aufgaben übernommen, und dies mit großem Engagement und Fachwissen. Zwei Teams aus Deutschland, unter der Leitung von Dr. Brandt und Dr. Jostkleigrewe, unterstützten ihn und führten auch komplizierte Eingriffe vor Ort durch. Bereits jetzt im März 2010 findet der nächste Einsatz statt.

Die Orthopäden werden immer sehnsüchtig erwartet.

Mit großem Erfolg setzte das Hammer Forum auch das Klumpfuß-Projekt fort. 300 kleine Patienten wurden in den letzten Jahren wieder auf gerade Füßchen gestellt. Aufklärungskampagnen und die regelmäßige Sprechstunde durch einheimische Mitarbeiter haben den Eltern den Zugang zu der Behandlung ihrer Kinder ermöglicht. Zudem lenkte die enge Zusammenarbeit des Projekts mit der Neonatologie und der Geburtsklinik das Augenmerk der Hebammen und Ärzte auf die Problematik der angeborenen Fußfehlstellungen, sodass etliche Kinder bereits sehr frühzeitig behandelt werden konnten. Eingeführt und betreut durch Dr. Katja von dem Busche erhalten die Kinder über einige Wochen regelmäßig Gipsverbände, sodass die Füße nach und nach in die richtige Position gedreht werden. Anschließend müssen die Kinder noch über einige Monate eine Schiene tragen, um die Erfolge auch langfristig zu gewährleisten. Dank des Einsatzes des eritreischen Pflegers Tesfaalem, der das Projekt in Abwesenheit von Frau Dr. von dem Busche leitet, ist eine ganzjährige Versorgung der kleinen Patienten gewährleistet.

Tief betroffen sind wir alle von dem viel zu frühen Tod des ehemaligen Gesundheitsministers Saleh Meky. Über viele Jahre hinweg sind wir einen gemeinsamen Weg zum Wohle der Kinder in Eritrea gegangen. Ohne seine Fürsprache und seine Unterstützung wäre vieles nicht möglich gewesen. Und auch wenn er in den letzten Monaten durch den Wechsel in ein anderes Ministerium nicht mehr unser Ansprechpartner war, hat das Hammer Forum doch einen guten Freund verloren.

Eritreas neue Gesundheitsministerin Amina Nurhussein ist dem Wirken des Hammer Forums sehr wohlgesinnt. Der eingeschlagene Weg zum Wohle der Kinder kann daher wie gewohnt weitergehen. Neben den zahlreichen Hilfseinsätzen der unterschiedlichsten Spezialisten aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Italien wird ab 2011 vermutlich auch ein niederländisches Team mit Kinderherzspezialisten im Internationalen Operationszentrum für Kinder in Asmara tätig werden. Darüber hinaus werden die Aus- und Fortbildungsbemühungen vor Ort weiter intensiviert. Nur mit gut ausgebildetem medizinischen Personal wird das Land es langfristig auch allein schaffen, eine adäquate medizinische Versorgung für seine Kinder anzubieten. Und anders als in vielen anderen afrikanischen Ländern ist der Wille der Verantwortlichen hierfür da. Die hervorragenden Impfkampagnen des Landes bestätigen dieses Bild. Und so hoffen wir, dass wir mit unseren Aktivitäten und Ihrer Hilfe auch 2010 den gemeinsamen Weg zum Wohle der Kinder weitergehen werden.

Sameha – eine Kindergeschichte in Fortsetzungen, Teil VII

Gabriele Kerstan, Eging am See

Sameha

Guter Rat war teuer, wenn wir gemeinsam mit den behandelnden Ärzten auf die gesundheitliche Problematik von Sameha schauten. Wie war dieses junge Mädchen zu motivieren, zu ermutigen, für eine Rückkehr in sein Heimatland zu begeistern? Wenn wir gut 1 ½ Jahre zurückblickten, die Sameha bereits zu unserem Haushalt zählte, so hatte sie sich nicht nur äußerlich verändert, sondern zeigte auch alle Erscheinungsformen der Pubertät. Sie stand unserer Tochter in nichts nach. Langeweile wechselte sich ab mit unendlichem Gekicher, wenn nur irgendein männliches Wesen zwischen 10 und 20 Jahren am Haus vorbeiging oder wir dem einen oder anderen Jugendlichen aus der Nachbarschaft etwa beim Einkaufen begegneten. Vater-Mutter-Kind-Spiele einerseits – Musikhören bis zum Abwinken, Schulaufgaben erledigen und im Haushalt helfen schon gar nicht. Aber welche Eltern kennen dieses Verhalten nicht. Manchmal ging uns Eltern der Hut hoch, oft nahmen wir es aber mit einem Schmunzeln: ja, aus Kindern werden Leute!

Der rettende Einfall kam dann gleich von zwei Seiten: Die Reha-Klinik „Passauer Wolf" in Bad Griesbach bot an, Sameha sechs Wochen lang kostenlos ambulant zu behandeln, d. h. ihr im wahrsten Sinne des Wortes auf die Sprünge, sprich, auf die Beine zu helfen. Gesagt, getan, unsere Gasttochter wurde also montags morgens nach Bad Griesbach gebracht, übernachtete dann bei Frau Schroer in Ortenburg, die ja bereits Hammer-Forum-Erfahrung mit der kleinen Alaa gesammelt hatte, und wurde zum Wochenende von uns wieder abgeholt – für uns eine gute Entlastung, um erneut Kraft zu schöpfen für die nächsten Wochen oder Monate. Das zweite Angebot kam von der Malschule Meier in Vilshofen: Sameha wurde eingeladen, kostenlos an einem 10-wöchigen Malkurs teilzunehmen! Das ließ sich unser Fräulein natürlich nicht entgehen. Kaum konnte sie die vielen steilen Stufen zum Atelier hochklettern, aber sie biss die Zähne zusammen. Und siehe da, sie schaffte wunderbare Werke mit Pinsel und Farbe. Einen Teil der Bilder nahm Sameha später mit nach Hause, weitere Bilder wurden als Dank an die vielen Freunde und Helfer verschenkt.

Mit dem „Bein" unter dem Arm zurück in den Jemen.

Alles in allem war dies der Durchbruch. Unsere teils so zugeknöpfte jemenitische Tochter taute wieder auf und ließ sich von nun an mehr und mehr auf die zu planende Heimreise nach Taiz im Dezember ein. Die Röntgenbilder zeigten eine fortschreitende Verfestigung des Schienbeins, sodass endlich der lästige Fixateur im November entfernt und ein Schalen-Gips angelegt werden konnte. Wie leicht war das Laufen mit dem Gipsbein, und vor allem: endlich wieder „normale" Hosen und sogar Röcke tragen war angesagt! Aber das größte Geschenk machte ihr wohl der Bürgermeister unseres Ortes: Sameha bekam freien Eintritt in die Sonnen-Therme, und das wurde bis zum letzten Tag ausgekostet; denn wie alle unsere bisherigen Gastkinder entwickelte sich auch Sameha zu einer wahren Wasserratte.

Nun ging es noch darum, für Sameha die erforderliche Beinschiene anfertigen zu lassen, die sie das ganze kommende Jahr würde tragen müssen. Danach endlich kann sie – allerdings lebenslang – eine Orthese tragen. So gaben sich die Techniker des Passauer Sanitätshauses Mais alle erdenkliche Mühe, die Schiene anzupassen und die Schuhe entsprechend herzurichten. Ohne jegliche Beschwerden konnte Sameha schon bald ganz ohne Unterarmstützen zuerst im Haus und dann auch draußen laufen, und das hieß für Mutter und Tochter: „Klamotten" und Geschenke einkaufen! Welche Ausdauer, Umsicht und Geschmack bewies Sameha beim Aussuchen der neuen passenden Kleidung; sie war ja in zwei Jahren nicht nur 10 cm gewachsen, sondern konnte endlich wieder schicke Jungmädchen-Kleidung tragen. Stolz schleppte sie ihre Einkäufe nach Hause und machte gleich Modenschau. Für die Eltern und fünf Geschwister im Jemen hatten sich auch viele hübsche Dinge gefunden. Es war sogar noch ein erklecklicher Rest an Taschengeld übriggeblieben, den wir ihr vorsorglich in die Kleidung einnähten, damit kein Unberechtigter auf der Heimreise ihr etwas wegnehmen konnte.

Am 7. Januar 2010 nahmen wir von der nun 14-jährigen Sameha Abschied und wünschen ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute!

Ende

Aspekte der Lage im Jemen in 2009/2010

Dr. Th. Emmanouilidis

Gemeinsam für die Kinder.

Das Land Jemen ist seit eh und je ein inhomogenes und instabiles Land. In vielen Regionen hat die Zentralregierung nichts zu sagen, dort gelten seit Jahrhunderten die Meinung und das Gesetz des jeweiligen Clanführers. Ihm unterstehen gleichzeitig auch die paramilitärischen Verbände. Sie kontrollieren alles. Sie entscheiden über die Macht in ihren Regionen und oft über das Schicksal ihrer Mitglieder.

Ein zusätzliches unlösbares Problem der Jemeniten ist das Qatkauen. Es sind amphetaminhaltige Baumblätter. Inzwischen pflanzen die Bauern mehr Qat an als alle anderen Agrarprodukte. Jeden Nachmittag kaut fast das ganze Land bis zu fünf Stunden und insbesondere am Wochenende. Während der Kauzeiten ist das ganze Land lahm gelegt. Diese Droge behindert auch die Modernisierung und weitere Entwicklung des Landes.

Nur wenige Touristen können derzeit die alten Kulturgüter bestaunen.

Neben diesen dauerhaften Problemen, denen sich das Land stellen muss, kamen in den letzten Monaten noch zahlreiche – durch innere und äußere Einflüsse verursachte – Krisen hinzu.

Bereits seit Jahren schwelen die Auseinandersetzungen der Regierung mit den Schiiten, die den Al-Huthi-Clans angehören und etwa 20 bis 25 % der Bevölkerung ausmachen. Ihr Wohngebiet befindet sich ganz im Norden an der saudi-arabischen Grenze. Im Sommer 2009 eskalierten die Probleme und schwere Kämpfe brachen aus. Tausende sind auf der Flucht.

Und auch die Opposition fühlt sich von der regierenden Partei unterdrückt. Dieses Problem konnte die Regierung nicht befrieden und setzte deshalb letztes Jahr die vorgesehenen Wahlen für zwei Jahre aus. Dennoch gab es und gibt es weiterhin viele ungelöste politische Probleme.

So erreichten die weltweiten politischen Turbulenzen auch den seit Jahren instabilen Jemen. Viele jemenitischen Al-Qaida-Mitglieder kamen aus Afghanistan in ihre Heimat zurück. Mit ihnen kamen auch Al-Qaida-Mitglieder aus anderen Ländern. Sie sollen sich vor allem in Zentraljemen um die Stadt Marib und in Hadramaut gesammelt haben. 2008 ermordeten sie koreanische Touristen in Hadramaut, sonst verübten sie im Jemen wenig Angriffe auf Touristen. Allerdings wurde des Öfteren die amerikanische Botschaft in Sanaa mit Raketen beschossen. Man vermutet, dass dies das Werk von Al-Qaida war.

Zudem stammen etwa 70 % der Einnahmen des Landes vom Öl. Seit der Weltwirtschaftskrise gingen die Einnahmen um etwa 70 % zurück. So konnte die Regierung keine Investitionen mehr tätigen. Die wenigen Einnahmen reichen nicht mal für die Militärausgaben. Weder ins Gesundheitswesen noch in Bildung flossen letztes Jahr die notwendigen Gelder.

Hinzu kommen die ca. 250.000 Flüchtlinge, die im Jemen Schutz und Hilfe suchen. Fast die Hälfte von ihnen soll aus Somalia kommen. Sie leben zum größten Teil in Aden, Hodaydah und in Sanaa. Doch der jemenitische Staat kann sich kaum um diese Menschen kümmern. Und so ist es nicht verwunderlich, dass sie nur sehr schlecht

medizinisch versorgt werden. Die UNHCR kümmert sich um diese Flüchtlinge. Das Hammer Forum ist gefragt worden, ob es Möglichkeiten hat, einen Teil der medizinischen Versorgung der Flüchtlingskinder zu übernehmen. Dies soll bei unserem nächsten Einsatz geprüft werden.

Das Land steht derzeit unter enormen Spannungen, und es ist nicht absehbar, wie sich die Lage entwickeln wird. Darunter zu leiden haben wie in allen Krisen besonders die Kinder. Eine ausreichende medizinische Versorgung der jemenitischen Bevölkerung war schon in der Vergangenheit nicht gewährleistet, und jetzt wurde sie noch katastrophaler. Einige Hilfsorganisationen versuchen in diesem armen Land, soweit sie können, das Leiden der Bevölkerung zu lindern.

Ahlam hat es bis in die Klinik geschafft.

Seit 1997 ist das Hammer Forum im Jemen tätig. 2009 wurden von uns drei Container mit medizinischem Material nach Taiz geschickt und insgesamt drei Hilfseinsätze durchgeführt. Vor Ort konnten wir allein im vergangenen Jahr mehr als 3.500 Kinder untersuchen und über 400 Kinder operieren. 49 Kinder mussten wir zur weiteren Behandlung nach Deutschland bringen. Darüber hinaus konnten wir auch 2009 unser Ausbildungsprogramm für Physiotherapeuten kontinuierlich fortsetzen. Und auch der mehrmonatige Einsatz einer Krankenschwester am Al-Thawra-Hospital, die ihre Kolleginnen in Fragen von Krankenhaushygiene und Pflege fortgebildet hat, zeigt deutliche Erfolge.

Wir haben uns im Jemen immer sicher gefühlt und wurden von den Jemeniten immer herzlich empfangen. Die Bevölkerung nimmt unsere Hilfe sehr gerne in Anspruch.

In den letzten Monaten berichteten die Medien im Ausland nur negativ über den Jemen. Der Bürgerkrieg im Norden des Landes, die Demonstrationen in Aden und die unlösbaren chronischen Probleme des Landes gaben Anlass dazu. Vor dem letzten Einsatz im Januar dieses Jahres bekam ich als Projektorganisator und Leiter viele Anrufe und Mails von besorgten Menschen aus der Umgebung der Mitstreiter, aber auch von vielen anderen, die das Hammer Forum seit Jahren unterstützen. Sie alle mahnten mich, wegen der Gefahren und der Unsicherheit

Trotz der Unruhen fuhren alle Ärzte mit in den Jemen.

im Jemen den Einsatz jetzt abzubrechen. Da ich und die anderen Mitstreiter aus persönlichen Erfahrungen im Jemen wussten, dass das, was die Medien berichten, nicht die ganze Realität wiedergibt – ich stand in ständigem Kontakt mit unserem jemenitischen Mitarbeiter –, haben wir uns nicht beirren lassen und unseren Einsatz durchgeführt. Wir haben uns in Taiz und in Sanaa frei bewegt und keine Vorkommnisse registriert. Die Gastfreundschaft der Jemeniten änderte sich nicht. Allerdings waren die Straßen von Aden nach Taiz, von Amran nach Taiz und in einigen anderen Gegenden bis zum 11.1.2010 wegen der Demonstrationen gesperrt. So war es nur wenigen Kinder aus diesen Gegenden möglich, zu uns in die Klinik zu kommen.

Dennoch konnten wir im Januar-Einsatz 2010 1.480 Kinder untersuchen, 159 operieren und fünf Kinder mit nach Deutschland nehmen.

Nachdem die letzten Bauarbeiten an unserem Lager fertiggestellt wurden, konnten wir endlich Ordnung in unsere Lagerbestände bringen. So ist es leichter, während der Operation das entsprechende Material schnell zu bekommen, und gleichzeitig können Listen der verbrauchten Güter erstellt werden. Dies ist ein deutlicher Fortschritt gegenüber unserem „Zwischenlager" in Containern.

Unseren nächsten Einsatz in den Jemen planen wir für den 10.4.2010.

Das neue Lager ist gut gefüllt.

Das Hammer-Forum-Projekt Kikwit/DR Kongo: Rückblick und Ausblick

Dr. Th. Emmanouilidis und Claudia Kasten

Zum Glück war nicht mehr passiert.

Der Schwerpunkt unserer medizinischen Hilfe für Kinder in der Demokratischen Republik Kongo lag 2009 im Betrieb der Kinderambulanz am Hôpital Général in Kikwit. 12.500 kleine Patienten konnten hier während des vergangenen Jahres untersucht und behandelt werden. Dies zeigt, wie gut die Ambulanz mittlerweile von den Eltern angenommen wird. Viele der Kinder leiden unter Malaria, Wurminfektionen, Durchfallerkrankungen und den Folgen von Mangelernährung. Die Untersuchung und die Vergabe von Medikamenten sind kostenlos, für Laboruntersuchungen, Röntgenaufnahmen oder die stationäre Aufnahme der Kinder müssen die Eltern die üblichen Gebühren bezahlen.

Ohne den enormen Einsatz von Yvonne Kehl und Klaus Fietze, die das Projekt ein Jahr lang aufgebaut und geleitet haben, sowie dem unglaublichen Engagement von Vanessa Kehl, die ihre Vorgänger im Sommer 2009 ablöste und noch bis Mai 2010 vor Ort bleiben wird, wäre dieser Kraftakt nicht zu schaffen gewesen. Und doch bleibt auch 2010 noch viel zu tun. Um die diagnostischen Möglichkeiten vor Ort zu verbessern, ist z. B. die Ausstattung des Labors mit Basisgeräten und Training des Personals geplant.

Kooperation mit dem Kinderernährungszentrum

Viele stark unterernährte Kinder kommen in unsere Ambulanz. Einige kommen zu spät, wir können nicht mehr helfen, und sie sterben bereits in den ersten Stunden. Alle anderen bekommen eine Zeitlang von uns Milchnahrung, angereichert mit Vitaminen. 25 – 30 Kinder befinden sich derzeit im Ernährungsprogramm. Später werden sie an das „Nutrition Center", einer Organisation aus der Schweiz gebracht. Für das Mittagessen „unserer" Kinder bekommt diese Organisation vom Hammer Forum 100 USD/Monat.

Milchausgabe am Morgen.

Für dieses Jahr ist eine Erweiterung der Kooperation mit dem Ernährungszentrum geplant. Da die Zahl der unter- und mangelernährten Kinder stetig steigt, überlegen wir, ob eine Kooperation auch mit anderen Ernährungszentren umsetzbar und sinnvoll ist.

Untersuchungs- und Behandlungsrichtlinien:

Schon im November 2008 fiel uns auf, dass die kongolesischen Kollegen sich weitgehend an die von dem Gesundheitsministerium herausgegebenen Behandlungsleitlinien für Infektionskrankheiten, insbesondere bei Malaria, orientierten. Leider waren in diesen für den ganzen Kongo erarbeiteten Leitlinien keine Medikamenten-Dosierungen für Kinder oder Erwachsene enthalten. Auch nicht, wie viel und welche Antibiotika bei welchen Infektionskrankheiten im Kindesalter sinnvoll und notwendig sind. Ebenso waren die Medikamentennebenwirkungen außer Acht gelassen. Deshalb mussten vom Hammer Forum, vertreten von der Krankenschwester Yvonne Kehl und später Frau Dr. Trucksäß und Schwester Vanessa Fernandez, viele zum Teil schwierige Gespräche geführt werden.

Immer stellten wir fest, dass dieser Prozess viel Geduld von uns fordert. Uns war klar, dass wir nur unter Einbeziehung der einheimischen Ärzte und deren Zustimmung neue Medikamenten-Dosierungen und Therapierichtlinien ausarbeiten können, die dann auch umgesetzt werden. Nur mit viel Respekt für die kongolesische Kultur und Mentalität und unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse kann das Hammer Forum in Kikwit bei der medizinischen Behandlung der Kinder Erfolge erzielen.

Aus anderen Projekten wissen wir, dass ein solcher Prozess viele Jahre in Anspruch nehmen kann, bis die einheimischen Kollegen von den neuen Richtlinien und Methoden überzeugt sind. Ohne Geduld hat ein solches Projekt keine Chance zu überleben.

Die Kinderstation

Die Situation auf der Kinderstation ist katastrophal. Es mangelt an Hygiene und Wissen um die Pflege von erkrankten und verletzten Kindern Aus diesem Grund ist am 05. Januar 2010 eine weitere Kinderkrankenschwester nach

Verbrennungen können kaum behandelt werden.

Kikwit gereist. Sie wird für knapp drei Monate auf der Station arbeiten und ihre Kolleginnen anleiten. Darüber hinaus ist geplant, die Station zu renovieren und mit Wasser und Licht zu versorgen.

Renovierung der Toiletten des Kinderpavillons

In den Toiletten gab es seit Jahrzehnten kein Wasser. Sie wurden nicht gesäubert und stanken bestialisch. Jetzt wurden sie vom Hammer Forum renoviert. Die Wasserrinnen wurden wieder funktionsfähig gemacht, sodass das Regenwasser in großen Fässern gesammelt wird, um die Toiletten reinigen zu können.

Renovierung der Hälfte des OP-Traktes und des Sterilisationsraumes

Der OP-Trakt befindet sich in einem katastrophalen Zustand. Seit die Belgier 1960 das Land verlassen haben, sind keine Investitionen mehr getätigt worden. Entsprechend ist alles heruntergekommen: es gab bei unserer Ankunft keine intakten Moskitonetze, die Fensterscheiben und Kacheln waren zerbrochen, Elektrizitäts- und Wasserleitungen unterbrochen, Türen nicht mehr zu schließen, und seit vielen Jahren hat keine richtige Reinigung mehr stattgefunden, sodass das Blut auf dem Fußboden und an der OP-Tischsäule getrocknet war. Zwei OP-Säle sind vom Hammer Forum unter Leitung von Herrn Fietze renoviert worden. Das dafür benötigte Material musste zum größten Teil aus Kinshasa gebracht werden. Die Renovierung und Instandsetzung des restlichen OP-Traktes ist für dieses Jahr geplant.

2009 konnten insgesamt 39 Kinder vor Ort von Dr. Emmanouilidis operiert werden.

Neubau der Müllverbrennungsanlage:

Der Krankenhausmüll wurde irgendwo im Gelände des Hospitals, jeweils in der Nähe des produzierenden Pavillions gesammelt und dort verbrannt. Das Hammer Forum ließ eine Verbrennungsanlage bauen. Seither wird der gesamte Hospitalmüll dort zentral verbrannt. Die Deutsche Botschaft in Kinshasa finanzierte den Bau dieser Anlage.

Odyssee des Containers mit medizinischem Material für unsere Ambulanz in Kikwit:

Uns war bekannt, dass im Kongo überall in den Behörden und in staatlichen Einrichtungen extreme Korruption herrscht. Doch was uns bei den Einfuhrbemühungen unseres Containers letztlich erwartete, war nicht abzusehen. Der Container kam Mitte September 2009 im Kongo an. Für die Entzollung sollte das Hammer Forum tatsächlich über 182.000 USD zahlen. Wir haben dies natürlich nicht akzeptiert und beauftragten einen Angestellten des Gesundheitsamtes von Kikwit und später einen kongolesischen Abgeordneten damit, den Container zu entzollen. Letztlich mussten wir noch knapp 18.000 USD bezahlen, um überhaupt den Container Mitte Dezember freizubekommen. Doch nachdem wir das Geld bezahlt hatten, streikten die Zollbeamten. Es dauerte dann noch bis zum 26.01.10, bis der Container endlich in Kikwit ankam, wo er bereits sehnsüchtig erwartet wurde.

Vanessa Fernandez, für viele Monate die Seele des Projekts.

Sri Lanka: Harte Zeiten für die Kinder

Claudia Kasten

Leben im Flüchtlingscamp
© 2005 ADH / Trappe

Die Kämpfe zwischen der LTTE und der sri-lankischen Armee forderten im Frühjahr 2009 Tausende Todesopfer unter der Zivilbevölkerung. Im Kampfgebiet bei Mullaitivu waren zuletzt rund 250.000 Menschen eingeschlossen. Nach schweren Gefechten erlangte im Mai 2009 die Regierung auch in dieser Region die Macht.

Rund 300.000 Flüchtlinge wurden in Lagern interniert, zu denen kaum einer Hilfsorganisation Zutritt gewährt wurde. Da die Lager nicht für so viele Menschen ausgerichtet waren, mangelte es in den Camps an allem. Insbesondere die Kinder hatten unter diesen Bedingungen zu leiden. Ihnen zu helfen, war das Ziel des Hammer Forums. Mit Jörg Eich wurde ein kompetenter Mitarbeiter gefunden, der im Frühjahr 2009 die Situation vor Ort abklärte und einen Partner fand, der unser kleines medizinisches Projekt für Kinder umzusetzen bereit war. Doch schließlich kam es anders, da eine bereits erteile Genehmigung im Juli 2009 aus Sicherheitsgründen kurzfristig zurückgezogen wurde. An einer zeitnahen Hilfe in den großen Flüchtlingscamps war deshalb zunächst nicht zu denken.

Über die freundliche Vermittlung der Kindernothilfe wurde dann aber doch noch ein sinnvolles medizinisches Hilfsprojekt für Kinder gefunden.

Für 832 ehemalige Kindersoldaten, die durch den Krieg verletzt und häufig traumatisiert wurden, bietet das Hammer Forum nun medizinische Hilfe in vielfältiger Form an. Hierzu gehört die Entsendung von Ärzten und Schwestern über die Partnerorganisation Child Development Lanka ebenso wie die psychologische Betreuung der Kinder. Viele der kleinen Campbewohner leiden unter Depressionen und posttraumatischen Störungen.

Hoffentlich können wir bald den Kindern in Mullaitivu wieder medizinische Hilfe anbieten.

Da die meisten Kinder unter den Folgen einer Mangelernährung litten, erhalten die Kinder darüber hinaus angereicherte Nahrungsmittel, die auf die individuelle Situation der Kinder abgestimmt sind.

Insbesondere Infektionen, verbunden mit hohem Fieber, aber auch Wunden müssen behandelt werden. Im Oktober und November 2009 unterzogen sich zudem 10 Kinder einer Augen-OP, die ihnen die Sehkraft zurückgegeben hat. Wenn auch nur im kleinen Rahmen, so war es uns 2009 doch möglich, Kindern, die während des Krieges zu Schaden gekommen sind, angemessen zu helfen. Dieses Projekt wird auf jeden Fall noch bis zum Frühjahr weitergeführt werden.

Große Sorge bereitet uns jedoch nach wie vor unser Krankenhausbau in Mullaitivu. Hier hatte das Hammer Forum nach dem Tsunami mit dem Wiederaufbau eines Distriktkrankenhauses begonnen. Der erneute Bürgerkrieg ab August 2006 erschwerte die Baufortschritte enorm, bis sie schließlich gänzlich zum Erliegen kamen. Ein Zugang zum Krankenhaus wurde zuletzt nicht nur dem Hammer Forum, sondern auch der UN-Organisation UNOPS nicht mehr gestattet. Da in Mullaitivu die letzten schweren Kämpfe zwischen der LTTE und der Regierung tobten, haben wir nun große Sorge, dass von dem Krankenhaus nichts mehr steht. Ein Zugang zu der Region war auch Anfang 2010 noch nicht möglich. Und so bleibt zunächst nur die Hoffnung auf ein kleines Wunder. Den rückkehrenden Familien wäre dies zu gönnen.

Kurzberichte aus den Projekten

Gabriele Kolb

Nicht alle Kinder freuen sich über die Ärzte aus Deutschland.

Hilfe für Kinder im Westjordanland

Gemeinsam helfen – unter diesem Motto stand der erste Hilfseinsatz des Jahres 2010 in den palästinensischen Gebieten. Unter der Schirmherrschaft des Hammer Forums und in Kooperation mit dem Verein Palästinensische Ärzte und Apothekervereinigung Deutschland e.V. reisten unter der Leitung von Dr. Abo Basha und Dr. Ayad insgesamt neun Ärzte und Schwestern ins Westjordanland, um vor Ort Hilfe zu leisten. Bereits seit einigen Jahren arbeiten beide Vereine zum Wohle erkrankter und verletzter Kinder in den palästinensischen Gebieten zusammen.

Insbesondere die medizinische Versorgung von Kindern ist in den vergangenen Jahren vor Ort immer schlechter geworden. Etliche angeborene Fehlbildungen können ebenso wie einige Verletzungen derzeit nicht ausreichend durch das lokale medizinische Personal behandelt werden. Und so warteten bereits zahlreiche Eltern sehnsüchtig auf die Ankunft der Spezialisten aus Deutschland. Mit zum Team gehörten dieses Mal drei Augenchirurgen, ein Gefäßchirurg sowie zwei Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen.

Bei Ankunft des Teams in Nablus erwarteten sie bereits viele Patienten mit Katarakten, fortgeschrittenen Glaukomen, Nasen-Lippen-Gaumenspalten, Gesichtstumoren sowie wie etliche schielende Kinder. In den fünf Tagen vor Ort, gelang es dem Team 48 Patienten zu operieren und an 86 Patienten eine Laserbehandlung an der Netzhaut durchzuführen. Insgesamt wurden rund 500 Kinder bei diesem Einsatz untersucht und behandelt.

Das Hammer Forum freut sich sehr, dass durch die Kooperation mit dem Verein „Palästinensische Ärzte und Apothekervereinigung Deutschland e.V." so vielen Kindern geholfen werden konnte.

Neurochirurgischer Hilfseinsatz in Eritrea

Das vierköpfige neurochirurgische Team um Prof. Dieter Hellwig machte 2010 den Anfang einer ganzen Reihe von Einsätzen in Eritrea. In der Zeit vom 05. – 12.02.2010 untersuchte das Team 70 kleine Patienten, von denen 13 vor Ort operiert wurden. Viele der Kinder litten unter Hydocephali („Wasserkopf") oder Spina bifida („offener Rücken"). Für diese Kinder ist der ehrenamtliche Einsatz der Spezialisten aus Deutschland die einzige Chance auf Heilung. Anderen Kindern konnte das Team keine Hilfe anbieten, sie litten z.B. an Tumoren, die vor Ort nicht behandelbar sind.

Erfreulich ist, dass mittlerweile auch einige Eltern mit ihren Kindern zur Nachkontrolle kommen. Es waren dieses Mal sogar Kinder dabei, die vor vier oder fünf Jahren operiert wurden. Ihnen allen geht es sehr gut. Dies zeigt, dass die Nachversorgung der operierten Kinder gut funktioniert.

Allerdings wird die Diagnostik der kleinen Patienten immer schwieriger, da es derzeit keinen einzigen funktionierenden Computer- oder Kernspintomographen gibt. Während es auf der materiellen Seite also schwere Missstände gibt, verbessert sich die personelle Situation vor Ort langsam. So wurde wieder mit der Ausbildung von Medizinstudenten begonnen, die auch bei diesem Einsatz im OP zuschauten und lernten. Das Team wird im Herbst seine Arbeit vor Ort fortsetzen.

Gute Nachrichten aus Uganda

Der Neuaufbau unseres Projekts im Norden Ugandas hat eine weitere Hürde genommen: Das Hammer Forum ist nun als internationale Hilfsorganisation vor Ort anerkannt und die eigentlichen Renovierungsarbeiten am Gesundheitszentrum Labongogali haben begonnen. Und so wird schon bald mehreren Hundert Kindern wieder eine medizinische Versorgung zur Verfügung stehen.

Spenderaktivitäten

Großer Einsatz für Sameha.

Das Hammer Forum dankt allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung! Ohne sie alle, könnten wir nicht helfen. Einige von ihnen haben sich auch 2009 wieder viel einfallen lassen, um auch andere zum Spenden zu motivieren. Einige dieser tollen Ideen möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten gerne vorstellen.

Kunsthandwerk für den guten Zweck
Claudia Kasten

Ein Jahr lang waren die fünf Frauen und zwei Männer aus Lippramsdorf aktiv. Sie sägten, bastelten, häkelten und malten für den guten Zweck. Es entstanden wunderschöner Oster- und Weihnachtsschmuck, aber auch viele Dinge, die das Auge das ganze Jahr über erfreuen. Auf verschiedenen Märkten in der Region bot das kreative Team seine Waren für den guten Zweck an. Unterstützt wurden sie dabei von ihren Familien und Freunden. Handeln über die Preise kam übrigens überhaupt nicht infrage, schließlich sollte möglichst vielen Kindern mit dem Erlös geholfen werden.

Benefizkonzert in Bad Sassendorf
Martin Geukes

Unter der Schirmherrschaft von Antonius Bahlmann, Bürgermeister der Gemeinde Bad Sassendorf, und von Kurdirektor Rolf von Bloh, der gleichzeitig gekonnt durch das Programm führte, fand am 22.01.2010 ein sehr gut besuchtes Benefizkonzert im Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf zugunsten der Arbeit des Hammer Forums e. V. in Eritrea statt.

Danubius Orchester in Aktion

Die Idee zu dieser Veranstaltung und die „Hauptlast" in der Programmgestaltung hatte das hervorragende Orchester Danubius unter der Leitung von Herrn Attila Csom. Besondere Bedeutung bei diesem Benefizkonzert hatte die qualitativ hochwertige Beteiligung vieler lokaler Musiker und Akteure. So sangen der Bördechor Bad Sassendorf, die Sopranistin Frau Gerburg Krapf-Lumpe in Begleitung des Danubius-Orchesters, Frau Christina Cosmann und das Ehepaar Bettina und Christian Casdorff spielten zwei- und vierhändig Klavier und Herr Peter Uhl in Begleitung des Danubius-Orchesters Fagott. Zusätzlich wurde das Programm noch aufgelockert durch eine Wilhelm-Busch-Rezitation von Herrn Hans-Bernhard Theopold. Die Unkosten des Konzertes wurden durch Sponsoren gedeckt, sodass der Reinerlös für das neonatologische Projekt in Eritrea eingespielt wurde. Herzlichen Dank allen Akteuren und Sponsoren, besonders Herrn Attila Csom und seinem Danubius-Orchester.

Spenden für Sameha
Gabriele Kerstan

Für Sameha aus dem Jemen, die wir fast zwei Jahre als Gastfamilie betreuten, wurden im Laufe der Zeit zu bezahlende Rechnungen in insgesamt fünfstelliger Höhe für orthopädische Hilfsmittel fällig. Als wir Nachbarn, Freunde und Bekannte auf Spenden ansprachen, schlug uns eine Woge der Hilfsbereitschaft entgegen:

Geldspende des 1. Bürgermeisters des Marktes Eging a. See, freier Eintritt und Krankengymnastik in der Sonnen-Therme, Geldspende durch Pausenverkäufe und Basteleien der Schüler, Elternschaft und der gesamten Schulgemeinschaft der Volksschule Eging, Material-

Tütenkleben für den guten Zweck.

spenden für die Wundbehandlung durch verschiedene Ärzte und Apotheken in Eging und Vilshofen, kostenlose Zahnarztbehandlung, kostenlose Anfertigung der ca. 20 Röntgenbilder, Kleiderspenden der Kindergarten-Kleiderbörse und zweier Modegeschäfte, Näharbeiten einer „Näherin aus Leidenschaft" für die „Ili-Hosen", Verabreichung der Thrombose-Spritzen durch das BRK, Geldspenden von Firmen, Vereinen und der Freiwilligen Feuerwehr Eging, Spende des gesamten Erlöses aus dem Weihnachtskonzert der Kreismusikschule Passau, Spende aus dem Sozialfonds des Rotary-Clubs Passau, kostenlose Reha-Maßnahme über sechs Wochen durch die Reha-Klinik Passauer Wolf in Bad Griesbach, Geldspenden von Bürgern aus dem gesamten Landkreis Passau nach einem Zeitungsartikel in der „Passauer Neuen Presse", und nicht zu vergessen die Spende des „Eritrea-Stammtischs" um Elke Holdermann. Auch weitere Spender aus Nordrhein-Westfalen, wie die Firma Heicks Industrieelektronik und engagierte Fußballfreunde aus dem Raum Soest haben sich ins Zeug gelegt und gespendet.

Insgesamt spendeten 66 Einzelpersonen, Firmen, Vereine und Initiativen zugunsten von Sameha, sodass Sameha auch noch mit einem Paar orthopädischer Sandalen versorgt werden konnte und die finanzielle Sicherstellung für die später anzupassende Orthese gegeben ist.

Wir danken allen Spendern auf das Herzlichste!

Adventskalender für Eritrea

Claudia Kasten

Bereits zum vierten Mal unterstützt der Verkehrsverein Möhnesee mit dem Verkauf eines Adventskalenders die Arbeit des Hammer Forums. Dieses Mal fließt der Erlös in die Errichtung einer Intensivstation für Neugeborene in der Provinzstadt Keren in Eritrea. Besonders attraktiv ist der Kalender nicht nur, weil mit dem Kauf den Kleinsten und Schwächsten geholfen werden kann, sondern auch, weil die Geschäftsleute in Körbecke die 24 Türchen prall mit Geschenken gefüllt haben.

Weihnachtsbäume für das Hammer Forum

Claudia Kasten

Viele Menschen in Hamm wissen es schon, kurz vor Weihnachten gibt es bei der DEKRA in Hamm Tannenbäume für den guten Zweck zu kaufen. So auch im Dezember 2009. Bei klirrender Kälte wurden Bäume und Würstchen verkauft. Im liebevoll hergerichteten Seminarraum konnten sich dann alle bei Kaffee, Glühwein oder Grünkohl wieder aufwärmen. Wie bereits in den vergangenen Jahren floss der Gesamterlös der Veranstaltung in die Hilfe des Hammer Forums.

Friedensgruppe Lüdenscheid ist wieder aktiv

Claudia Kasten

Auch zum diesjährigen Neujahrsempfang der Stadt Lüdenscheid fanden sich wieder einige Mitstreiter der Friedensgruppe Lüdenscheid vor dem Rathauseingang ein, um die Besucher mit einem friedlichen Neujahrswunsch zu begrüßen. Dabei baten sie, wie bereits seit vielen Jahren, um Spenden für das Hammer Forum e. V.

Ungeachtet der schlechten Wetter- und Wirtschaftslage kam so wieder eine erfreuliche Spendensumme den unschuldigsten Opfern von Krieg und Gewalt zu gute.

Die Friedensgruppe trotzt dem Winter.

Gemeinsam für die Schwächsten in Eritrea – Die Marianne-und-Emil-Lux-Stiftung

Marianne und Dr. Emil Lux.

Claudia Kasten

Dr. Emil Lux und seine Frau Marianne unterstützten über viele Jahre humanitär tätige Organisationen und Gruppen mit Spenden. In Fortsetzung und Intensivierung dieser Aktivitäten gründeten die Eheleute Lux im Jahr 2004 die Marianne-und-Emil-Lux-Stiftung. Es handelt sich dabei um eine selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Remscheid.

Dr. Emil Lux und seine Frau Marianne sind mittlerweile verstorben. Doch ihre humanitären Werte leben mit ihrer Stiftung weiter. Die Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Sie unterstützt Projekte aus folgenden Gebieten:
- Entwicklungshilfe sowie die Fürsorge von Flüchtlingen und Verfolgten,
- Jugend- und Altenhilfe,
- das öffentliche Gesundheits- und Wohlfahrtswesen,
- Bildung und Erziehung,
- mildtätige Zwecke.

Hierbei werden sowohl regionale Projekte und Einrichtungen im Raum Remscheid gefördert als auch Projekte in Asien, Afrika und Südamerika. Als Partner der START-Stiftung fördert die Lux-Stiftung zusätzlich begabte Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund.

Seit 2009 unterstützt die Marianne-und-Emil-Lux-Stiftung auch ein Projekt des Hammer Forums.

Auf der vom Hammer Forum eingerichteten Neonatologie in Eritreas Hauptstadt Asmara werden seit 2003 jedes Jahr rund 1.300 Frühchen und erkrankte Neugeborene medizinisch versorgt. Die Erfolge der letzten Jahre sind beeindruckend. Hatten die Frühchen bis dahin kaum eine Überlebenschance (95 % verstarben auf der alten Station), verlassen nun 95 % der eingewiesenen Kinder die Station gesund! So wie auch der kleine Mikael, den wir Ihnen in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift vorstellen.

Ohne das unglaubliche Engagement von Ärzten und Schwestern aus Deutschland wäre dieser Erfolg jedoch nicht möglich gewesen. Und hier kreuzen sich die Wege des Hammer Forums und der Marianne-und-Emil-Lux-Stiftung. Denn fast alle ehrenamtlichen Helfer auf der Neonatologie in Asmara arbeiten im Sana-Klinikum in Remscheid. So wie Dr. Bernd Ibach und Schwester Marion Nouvertne, die das Projekt mit aufgebaut haben und noch heute regelmäßig betreuen. Bei ihren Einsätzen bewiesen alle Teammitglieder großen Enthusiasmus, Geduld und die Liebe zu Land und Leuten. So erreichten sie Schritt für Schritt, wovon kaum jemand im Vorfeld zu träumen gewagt hatte: immer mehr Kindern das Leben zu retten.

Berichte über ihr ungewöhnliches ehrenamtliches Engagement, aber auch über Aktionen, um die Einsätze zu finanzieren oder um Sachspenden zu bekommen, fanden ihren Weg in die Lokalpresse. So wurden die Stiftungsmitglieder auf das Projekt aufmerksam und suchten den Kontakt zum Hammer Forum.

Doch genauso wichtig wie das ehrenamtliche Engagement des Einzelnen ist für dieses Projekt die finanzielle Absicherung. So entstehen z. B. Kosten für die Flüge der Teams, die die einheimischen Kollegen fortbilden, für notwendige Medikamente und Verbrauchsmaterialien und für medizinische Geräte. Noch müssen fast alle diese Dinge aus Deutschland eingeführt werden, da sie in Eritrea nicht erhältlich sind.

Wir danken allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie der Marianne-und-Emil-Lux-Stiftung für ihr Engagement für die Kleinsten und Schwächsten in Eritrea!

Marianne und Emil Lux Stiftung REMSCHEID

Kontakt zur Marianne-und-Emil-Lux-Stiftung:
Herderstr. 18
42853 Remscheid
Tel. 02191 / 81 008
Fax 02191 / 89 01 60
www.lux-stiftung.de

Was wurde eigentlich aus Mikael?

Gabriele Kolb

Mikael mit Mutter Timnit

Im März 2009 wurde Mikael auf der Entbindungsstation des Orotta-Krankenhauses geboren. Doch wog er nur 900 Gramm und musste sofort auf die Frühgeborenenstation verlegt werden. Die deutsche Hebamme Vera Triphaus hat diese Mutter entbunden und in einer Ausgabe dieses Heftes im letzten Frühjahr darüber berichtet.

Nach Veras Abreise aus Asmara begann mein dreiwöchiger Einsatz auf der Frühgeborenenstation, und vom ersten Tag an hatte ich Mikael und seine Mutter Timnit in mein Herz geschlossen. Timnit ist Reiseverkehrskauffrau, spricht perfekt Englisch, und unterschied sich in ihrem ganzen Auftreten von den anderen Müttern. Obwohl Mikael eine Zeit mit Höhen und Tiefen auf unserer Station durchlebte, zweifelte Timnit keinen Augenblick daran, dass sie einen gesunden Jungen mit nach Hause nehmen würde. Sie beobachtete jede Veränderung ihres Sohnes, erkannte frühzeitig, wenn es ihm nicht gut ging und verfolgte interessiert jede ärztliche oder pflegerische Maßnahme.

Während meiner drei Wochen entwickelte sich ein enges Verhältnis zwischen uns beiden. Ich mochte ihre immer strahlenden Augen und ihre fast immer positive Stimmung.

Ihr Mann lebte im Sudan, und sie hatte nur gelegentlich telefonischen Kontakt mit ihm. Da auch der Kontakt zu ihrer Familie abgebrochen war, hatte sie zeitweise auch Angst vor der Zukunft. Sie brauchte ihre Arbeit im Reisebüro, um davon ihre Miete bezahlen zu können und ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Nicht zu wissen, wie sie dann noch Mikael betreuen sollte, machte ihr zu schaffen.

Als ich nach drei Wochen Asmara verließ, wog Mikael schon 1.300 g, lag im Wärmebettchen und entwickelte sich gut. Wir tauschten unsere Mailadressen und wollten weiter in Kontakt bleiben.

Im August 2009 hatte ich die Gelegenheit, für drei Tage nach Asmara zu fahren. Ein Kind sollte geholt werden, und ich freute mich, alle wiederzutreffen. Ich verabredete mich auch mit Timnit. Sie kam mit Mikael zu mir ins Hotel. Mikael war nicht wiederzuerkennen. Er wog 3,5 kg, hatte dicke Backen und blickte interessiert in die Welt. Timnit wirkte dagegen sehr traurig. Ihr Mann hatte sich in der Zwischenzeit von ihr getrennt. Er hatte im Sudan eine andere Frau kennengelernt und hatte nicht vor, zurückzukommen. Timnit arbeitete wieder. Ihre 12-jährige Schwester, die noch Ferien hatte, war aus dem Dorf ihrer Eltern gekommen und passte währenddessen auf Mikael auf. Doch im September begann die Schule wieder, die Schwester musste zurück, und Mikael war nicht mehr versorgt. Timnit standen die Tränen in den Augen, während sie erzählte, und wenig erinnerte an die strahlend junge Frau vom Frühjahr.

Im November 2009 flogen wir dann wieder für drei Wochen nach Asmara. Ich konnte es kaum erwarten, Timnit wiederzusehen.

Wir trafen uns wieder im Hotel. Mikael war jetzt 8,5 Monate alt. Da er drei Monate zu früh geboren wurde, war er jetzt rechnerisch 5,5 Monate alt. Er wog 6 kg, verfolgte interessiert seine Umgebung, griff gezielt, steckte alles in den Mund, drehte sich vom Bauch auf den Rücken und umgekehrt und versuchte, in den Vierfüßlerstand zu kommen. Ich war total begeistert, dass er sich völlig altersgemäß entwickelte.

Auch Timnit war stolz auf ihren Sohn. Sie berichtete mir, dass sie ein Kindermädchen eingestellt hatte. Dieses Mädchen war Tag und Nacht bei ihr. Um sie zu finanzieren, geht Timnit nach ihrer Tätigkeit im Reisebüro jeden 2. Tag nach Dienstschluss um 18.00 Uhr in das Sunshine-Hotel, welches direkt hinter unserem Hotel liegt, und macht dort den Nachtdienst an der Rezeption bis zum nächsten Morgen. Danach beginnt wieder ihr Dienst im Reisebüro. Die kommende Nacht verbringt sie dann zu Hause mit ihrem Sohn, um in der nächsten wieder im Hotel zu arbeiten. Ein Wahnsinn, wie ich finde. Timnit sah zwar ein wenig müde aus, aber gleichzeitig ganz zufrieden, dass es ihrem Sohn so gut ging, und dass sie in der Lage war, alles alleine zu schaffen. Ich habe eine riesige Hochachtung davor, was diese junge Frau leistet!

Für die Arbeit im Hotel bekommt Timnit umgerechnet 50 Euro, die sie an ihr Kindermädchen weitergibt. Ich werde bis zu unserem nächsten Einsatz am 1. März 2010 versuchen, jemanden zu finden, der Timnit für ein Jahr mit monatlich 50 Euro unterstützen möchte, um ihr das Leben etwas leichter zu machen und es ihr ermöglicht, ihren Sohn deutlich öfter und intensiver zu genießen.

Ich werde weiter von Timnit und Mikael berichten.

Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.

Besuch im Waisenhaus.

Liebe Mitglieder des Fördervereins, liebe Spender, liebe Leserinnen und Leser, denen dieses Heft zufällig in die Hände geraten ist!

Im Jahr 2009 war in den Medien viel von „Wirtschaftskrise" und „Gier" die Rede. Ungerechterweise sind die Auswirkungen der Krise in der Dritten Welt viel heftiger als bei uns.

Mein Rückblick auf das Geschäftsjahr des Fördervereins ist jedoch positiv, und ich habe viele Gründe, mich bei Ihnen zu bedanken:

– Die Einnahmen des Vereins belaufen sich auf etwa 90.000 Euro.

– Die Mitgliederzahlen haben sich auf gut 800 eingependelt.

– Der Second-Hand-Buchladen in Lippstadt ist schon fast zur „Institution" geworden.

Das alles haben wir erreicht durch die Unterstützung vieler großzügiger Spender und Ehrenamtlicher, die einen beachtlichen Teil ihrer Zeit und ihrer Arbeitskraft investieren. Angesichts der weltweiten Armut macht es mir immer wieder Mut, einen großen Helferkreis zu haben und so gegen das bittere Elend und die Not, in der viele Kinder aufwachsen, anzukämpfen.

Bitte schenken Sie uns weiterhin Ihr Vertrauen! Sie helfen Kindern! Es geht um ihre Gesundheit, ihre Zukunft! Das ist wichtig!

Bärbel Langeneke

Bärbel Langeneke
Vorsitzende des Fördervereins
Baerbel.Langeneke@gmx.de

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES
HAMMER FORUMS E. V.

Helfer brauchen Freunde!

Das Hammer Forum wurde am 12. März 1991 während des Golfkrieges von Ärzten und Bürgern der Stadt Hamm gegründet, die der Not und dem Elend, das besonders die Kinder hart getroffen hat, nicht länger tatenlos zusehen wollten. Kinder, die in ihren Heimatländern nicht behandelt werden können, werden aus Krisengebieten nach Deutschland geflogen, hier ärztlich versorgt, gepflegt und nach ihrer Genesung in ihre Heimat zurückgeflogen. Inzwischen wurden über 1.500 Kinder u. a. aus Afghanistan, Bosnien, dem Jemen, Tschetschenien, Kosovo, Eritrea, dem Irak und Palästina in Deutschland behandelt.

Diese humanitäre Hilfe wird aus Spendengeldern finanziert. Um die Arbeit des Hammer Forums kontinuierlich sichern zu können, wurde Anfang 1995 der „Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V." gegründet.

Mit Ihrer Mitgliedschaft können Sie die Arbeit des Hammer Forums unterstützen und Kindern in aller Welt helfen.

Bankverbindung:
Sparkasse Hamm · Kto.-Nr. 4 070 454 · BLZ 410 500 95
Mitgliedsbeiträge und Spenden sind nach § 10 b EStG, § 9 Nr. 3 KStG und § 9 Nr. 5 GewStG steuerlich abzugsfähig.

Beitrittserklärung

Ich werde Mitglied im
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DES HAMMER FORUMS E. V.

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Geburtsdatum _____

Den Jahresbeitrag von € 50,– jährlich buchen Sie bitte von meinem

Girokonto Nr. _____ BLZ _____

bei _____

jeweils zu Beginn des Jahres ab.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

An den
Verein der Freunde und Förderer
des Hammer Forums e. V.
Caldenhofer Weg 118

59063 Hamm

Bitte im Fensterumschlag zurückschicken an:

In eigener Sache

Verein der Freunde und Förderer des Hammer Forums e. V.

Immer wieder gab es in der Vergangenheit Nachfragen zu Spendenbescheinigungen des Vereins der Freunde und Förderer. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass Spendenquittungen aus verwaltungstechnischen Abläufen nur einmal pro Jahr erstellt werden können, da die gesamte Arbeit des Vereins ehrenamtlich erfolgt. Sie erhalten zukünftig die Quittungen nach Ablauf eines Kalenderjahres, d. h., Quittungen für Ihre Spenden aus 2010 erhalten Sie im Laufe des Januar 2011.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Andreas Mühlenschmidt (Schatzmeister). Er ist dienstlich erreichbar unter: 02308-93230 oder per E-Mail unter: Muehlenschmidt@sm-stb.de
oder:
Bärbel Langeneke (1. Vorsitzende) unter: baerbel.langeneke@gmx.de

Ausgabe 1/2010; erschienen im Februar 2010

Herausgeber:
Hammer Forum e. V.
Martin Geukes, Claudia Kasten, Jürgen Wieland
Caldenhofer Weg 118
59063 Hamm
Telefon: 02381 / 87172-15
Telefax: 02381 / 87172-19
E-Mail: info@hammer-forum.de
Homepage: www.hammer-forum.de

Verlag/Anzeigenverwaltung:
Gebrüder Wilke GmbH
Oberallener Weg 1
59069 Hamm
Telefon: 02385 / 46290-0
Telefax: 02385 / 46290-90
E-Mail: info@wilke-gmbh.de
Homepage: www.wilke-gmbh.de

Spendenkonten:
Hamm
Sparkasse Hamm
(BLZ 410 500 95) Kto.-Nr.: 40 70 181
Volksbank Hamm eG
(BLZ 410 601 20) Kto.-Nr.: 108 505 000

Bünde
Volksbank Herford eG
(BLZ 494 900 70) Kto.-Nr.: 150 731 300

Soest
Volksbank Soest-Hellweg eG
(BLZ 414 601 16) Kto.-Nr.: 321 7393 400

Termine

26.02. – 12.03.2010
Unter der Leitung von Dr. Jostkleigrewe operieren Spezialisten für Verbrennungen sowie Handchirurgie in Asmara.

01.03. – 19.03.2010
Kinderchirurgen operieren im Internationalen Operationszentrum für Kinder in Asmara.

01.03. – 19.03.2010
Eine Kinderkrankenschwester unterstützt ihre Kolleginnen auf der Neonatologie in Asmara.

08.03. – 19.03.2010
Gynäkologen und Geburtshelfer unterstützen ihre Kollegen in der Geburtsklinik in Asmara. Darüber hinaus wird das Ausbildungsprogramm vor Ort fortgesetzt.

13.03. – 10.04.2010
Mit einem Personalwechsel vor Ort wird das Physiotherapie-Ausbildungsprogramm im Jemen fortgesetzt.

22.03. – 29.03.2010
Kinderurologen aus Linz operieren in Asmara.

22.03.2010
Nach drei Monaten kehrt eine Kinderkrankenschwester aus der DR Kongo zurück. Sie hat in Kikwit die Kinderstation geleitet.

09.04. – 26.04.2010
Unter der Leitung von Dr. Urban werden Kinder mit angeborenen Herzfehlern im Internationalen Operationszentrum für Kinder in Asmara operiert.

10.04. – 24.04.2010
Unter der Leitung von Dr. Emmanouilidis operieren Chirurgen Kinder am Al-Thawra-Hospital in Taiz/Jemen.

12.04. – 24.04.2010
Unter der Leitung von Dr. Matthias Röbbelen reisen Neonatologen und Kinderschwestern nach Eritrea, um vor Ort ihre Kolleginnen und Kollegen in Asmara und Keren zu unterstützen.

29.04. – 10.05.2010
Kinderherzchirurgen aus Bern operieren im Internationalen Operationszentrum für Kinder in Asmara.

Betken & Potthoff

. . . gut für Ihr Auto.

KRAFTFAHRZEUG HANDWERK
Meisterbetrieb der Kfz-Innung

KFZ-Reparaturen für alle Fabrikate
Gewerbepark 36
Rhynern
59069 Hamm
Tel. (0 23 85) 17 55
Fax (0 23 85) 36 70
www.betkenundpotthoff.de

LANDSCHULHEIM
SCHLOSS HEESSEN

Staatlich anerkanntes privates Gymnasium
für Jungen und Mädchen
Internat und Tagesgymnasium
eing. gem. Verein

Telefon (0 23 81) 6 85-0
Telefax (0 23 81) 6 85-155
info@LSH-Heessen.de
www.Schloss-Heessen.de

59073 Hamm · Schlossstraße 1

MIT SINN UND VERSTAND ...

GEBRÜDER WILKE. DRUCKER AUS LEIDENSCHAFT.

Beim Drucken ist es wie überall im Leben: Hinterher ist man immer klüger. Es sei denn, Sie haben einen Partner wie die Gebrüder Wilke GmbH. Dann sind Sie vorher schon auf dem neuesten Stand der Drucktechnik. Und können sich nachher über optimale Ergebnisse freuen[.].

Innovative Druck- und Medientechnik beherrschen wir mit Sinn und Verstand – genau wie unser übriges Leistungsspektrum, das Ihnen neue, komfortable Wege zur Qualität eröffnet. Wir beraten und begeistern Sie gern. Fordern Sie uns – wir präsentieren Ihnen unser Leistungsspektrum.

GW Gebrüder Wilke

Gebrüder Wilke GmbH
Druckerei und Verlag

Oberallener Weg 1
59069 Hamm

Telefon 02385 46290-0
Telefax 02385 46290-90

info@wilke-gmbh.de
www.wilke-gmbh.de